

Die Approvisionierungs- und Sanitätsverhältnisse in Triest.

Triest, 13. September.

Bei der in Triest unter Vorsitz des Statthalters Freiherrn v. Fries-Skene abgehaltenen Besprechung mit den Vertretern der städtischen Interessentenkreise wies der Statthalter darauf hin, daß seit Beginn des Krieges mit Italien nun schon mehr als dreieinhalb Monate verstrichen seien, eine Zeit, die Triest trotz der gerade hier besonders schwierigen Verhältnisse dank dem unerschütterlichen Heldennut unserer glorreichen Armee und Kriegsmarine und vermöge der verständnisvollen Mitarbeit aller Bevölkerungskreise an den von den Behörden getroffenen Maßnahmen in durchaus befriedigender Weise durchlebt habe. Im Gegensatz zu frei erfundenen Meldungen in einzelnen Presseorganen des feindlichen Auslands herrsche in der Stadt, wie jedermann sich durch eigene Wahrnehmung überzeugen könne, andauernd größte Ruhe und volle, durch die glänzenden Erfolge unserer Waffen noch gesteigerte Zuversicht, wozu noch der Umstand beitrage, daß auch die Approvisionierung und die sanitären Verhältnisse in Anbetracht der außerordentlichen Lage als sehr günstig bezeichnet werden können.

Lagerhausdirektor Hofrat Dr. Mathenische konstatierte in einem eingehenden Referat über die Approvisionierungsfragen, daß insbesondere die Versorgung Triests mit Mehl in letzter Zeit eine wesentliche Ausgestaltung erfahren habe, weshalb auch bereits mit der Erzeugung eines bedeutend besseren und billigeren Einheitsbrotes begonnen werden konnte.

Landessanitätsreferent Hofrat Dr. v. Celebrini berichtete über die sanitären Verhältnisse des Küstenlandes, wobei er darauf hinwies, daß es gelungen sei, die infolge von Einschleppung in Triest in geringer Zahl aufgetretenen Cholerafälle im Keime zu ersticken.